

## Aus dem Walthariliede.

Einſt zog der gewaltige Etel mit den Hunnen weſtwärts an den Rhein wider das Reich der Franken. König Gibich wagt keinen Widerſtand; er bietet dem Feinde Tribut und ſtellt als Geiſel den Sohn eines Vaſallen, Hagen, da ſein eigener Sohn Gunther noch ein kleines Kind iſt. Auch König Herrig von Burgund verfährt ſo; er gibt ſeine Tochter Hildgund dem Hunnen als Geiſel, und der Herr Aquitaniens, König Alpher, ſeinen Sohn Walthar, der ſchon in zarter Kindheit mit Hildgund verlobt war. Die Hunnen kehren heim. Die edlen Knaben gewinnen bald Etels Guſt; ſie wachſen heran, ziehen mit Etel in den Krieg und geloben ſich als wackere Waffenbrüder Treue und Freundschaft fürs Leben. Auch Hildgund gelangt bei der Königin Oſpirin zu hohem Anſehen. Da erfährt Hagen, daß Gibich geſtorben iſt und Gunther das hunniſche Bündnis zu löſen gedenkt, und ſofort entflieht er bei Nacht und Nebel der Gefangenſchaft. Die Königin warnt den Gemahl, Walthar zu trauen: auch er denke wohl an Flucht; drum ſolle man ihm eine hunniſche Maid zur Gemahlin geben. Doch Walthar lehnt das Angebot ab: leicht könne er, vermählt, den Herrendienſt im Kampfe verſäumen. So ſtürzt er ſich denn aufs neue in einen gefährlichen Krieg und entſcheidet ihn in kurzer Zeit durch ſeine Tapferkeit. Im Triumph kehrt er heim.

Siehe! herab von der Burg ſchon eilen die Diener des  
Königs,  
Fröhlich, den Helden zu ſehn, und ſie halten ihm willig  
das Streitroß,  
Daß der Recke dem Sattel entſteige, der rühmlich Bewährte.